

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Menschenherz schreit nach Gott. Die ganze sichtbare Welt und das geheimnisvolle Reich unseres Seelenlebens verkünden es laut: Es lebt ein Gott, der das alles gemacht hat. Wohl sind die Baumeister einer ungläubigen monistischen Weltanschauung und ihre Handlanger rastlos an der Arbeit, der modernen Menschheit den geistigen Aufstieg von der geschaffenen Welt zum unendlichen Schöpfer mit den Brettern ihrer Hypothesen zu verschlagen. Aber ihre naturwissenschaftliche Polizeitafel: „Verbotener Ausgang! Weiteres Denken unter sagt! Ignoramus, das wissen wir nicht!“ erinnert nur zu sehr an den Angstschrei: Hannibal ante portas! Nicht weiter forschen! Gott steht vor den Thoren!¹⁾ — Wer Gott nicht zu fürchten hat, der findet ihn überall!

Bleibt also noch die dritte Voraussetzung: Die Tatsache der Offenbarung. Das ist eine geschichtliche Tatsache und wie jede andere geschichtliche Tatsache wissenschaftlicher Prüfung und Erforschung zugänglich. Aber sie ist wie wenig andere geschichtlich bezeugt und verträgt die geschichtliche Kritik, wenn diese nur mit ehrlicher Wahrheitsliebe geübt wird. Die Person Jesu Christi und sein Lebenswerk ist geschichtlich weit besser und überwältigender bezeugt, als das Leben und die Taten eines Cäsar oder Hannibal, die kein Gebildeter in Zweifel zieht. Und das Christentum selbst ist eine so gewaltige, die Jahrhunderte beherrschende und in die Gegenwart wichtig hineinragende Tatsache, daß keine Deutelei sie wegschaffen kann. Wer Talent und Mühe und die Mittel wissenschaftlicher Forschung hat, kann sie auf kritischem Weg nachprüfen. Und wenn diese persönliche Forschung zu mühselig ist und wer ihr nicht gewachsen ist, der kann sich mit Fug und Recht verlassen auf die Autorität anderer, die er als glaubwürdig und verlässlich kennt, und vor allem der Kirche, die als treue Hüterin der Ueberlieferung die lückenlose Verbindung der Gegenwart mit dem Zeitpunkt und den Tatsachen der Offenbarung herstellt. So glaubt das Kind seiner Mutter, seinem Katecheten, seinem Lehrer in Dingen der Religion ebenjogut wie in anderen, auch wenn ihm die Beweise für die vorgetragenen Lehrläge nicht zugänglich sind. Und der ungebildete, schlichte Mann aus dem Volke, der von den Männern der Wissenschaft die Resultate ihrer weltlichen Forschung unbeschaut und ohne Kritik im guten Glauben mit voller Sicherheit hinnimmt, verläßt sich in Sachen der Religion mit dem gleichen Rechte auf das, was ihm die Sachverständigen auf diesem Gebiete als von Gott geoffenbart vorlegen. Darin paßt sich die Offenbarung Gottes dem Bedürfnisse der einzelnen Menschen an. Sie ist dem Einfältigen nicht zu hoch, daß er sie erreichen kann und dem Gebildeten gibt sie Stoff zu lebenslanger, nie abgeschlossener Geistesarbeit. Und jeder kann nach seiner Weise bei gutem Willen zur Glaubenssicherheit kommen.

Freiheit und Gnade im Glaubensakt.

Bei gutem Willen, habe ich gesagt. Denn der Beweis für die Offenbarungsthatte und den Offenbarungsinhalt kann, wie überhaupt der geschichtliche Beweis, nicht bis zur mathematischen, den Verstand schlechthin vergewaltigenden Evidenz geführt werden. Er führt nur bis zur moralischen Sicherheit. Der moralischen Sicherheit ist aber eigen, daß sie mehr oder weniger leicht durch scheinbare Gegengründe verdunkelt wird; und daher kann sich der Menscheng Geist ihrem Zwang entziehen, wenn auch gegen die bessere Erkenntnis und Einsicht. Wäre aber auch volle Gewißheit bezüglich der Glaubensvoraussetzung da, so bleibt der Glaubensinhalt noch vielfach in sich dunkel und schwer erfassbar — denken wir nur an die eigentlichen Glaubensgeheimnisse — so daß der menschliche Verstand für sich allein, ohne Einfluß des Willens nicht zur festen Zustimmung kommt, weil ihm die volle Anschauung der Wahrheit fehlt. Und darum bleibt der religiöse Glaube immer frei, auch nachdem der Verstand die Glaubensvoraussetzung klar durchschaut hat.

Diese Freiheit des Glaubens ist die Bedingung dafür, daß der religiöse Glaube ein sittlich guter und weiterhin ein verdienstlicher Akt wird: obsequium cordis, innere Huldigung des Menschen an Gott — gewollte Unterwerfung unter seine Wahrhaftigkeit und unter seinen Willen, der sich der Mensch auch widersetzen, die er auch verjagen kann, freilich nicht, ohne dadurch seine Pflicht gegen die Majestät Gottes zu verletzen.

¹⁾ Vgl. Milles, Schutz- und Trugwaffen. Revelaer, Buhon und Berder. 1. 15. Aufl. S. 37.